



Ziel der CoMMA-Konferenz war es zu untersuchen, wie Medien über Migration und Asyl berichten sowie wer die daran beteiligten Akteure und ihre jeweiligen Rollen sind.

Medien, Migration, Asyl

Von 19. bis 21. April 2006 veranstaltete das Innenministerium in Zusammenarbeit mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM), dem britischen und dem ungarischen Innenministerium, eine Konferenz über Medien, Migration und Asyl (Conference on Media, Migration and Asylum – CoMMA).

Das Projekt, das von Österreich im Zuge der EU-Ratspräsidentschaft realisiert wurde, erhielt die Unterstützung der Europäischen Kommission durch Finanzmittel der ARGO-Förderung. Ziel der Konferenz war es zu untersuchen, wie Medien über Migration und Asyl berichten sowie wer die daran beteiligten Akteure und ihre jeweiligen Rollen sind. Dabei wurden die Zusammenhänge zwischen den handelnden Personen beleuchtet und Ziele und Leitlinien für eine erfolgreiche Informationskampagne über Migrations- und Asylbelange in Transit- und Herkunftsländern formuliert.

An der Konferenz nahmen 133 Personen teil, davon 68 Delegierte der 25 EU-Mitgliedstaaten. Im Plenum sowie in den beiden Workshops trugen 26

Experten aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Medien vor.

Innenministerin Liese Prokop stellte bei der Eröffnung der Konferenz die Prioritäten der österreichischen Präsidentschaft dar und nannte als zentrales Anliegen die erfolgreiche Bewältigung von Wanderbewegungen – neben der Bekämpfung des Terrorismus, der organisierten Kriminalität und der Korruption. „Besonders für Europa stellen Migrationsströme eine immer größer werdende Herausforderung dar“, sagte Prokop und präsentierte dazu die jüngsten Zahlen des UNHCR: Im Jahr 2005 wurden in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union 237.840 Asylanträge gestellt. In den USA und Kanada gab es 68.510 Anträge. „Diese Herausforderungen können nur durch ge-

meinsames Handeln aller Mitgliedstaaten der Europäischen Union gemeistert werden. Nicht nur die Behörden der EU-Staaten sind gefordert, sondern es muss auch die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstaaten außerhalb der Union forciert werden“, erklärte die Innenministerin. Die Entwicklung in den Bereichen Migration und Asyl werden von einer Reihe Akteure bestimmt – neben den Betroffenen sind es nicht-staatliche Organisationen (NGOs), kriminelle Organisationen und die Medien, deren Berichterstattung Auswirkung auf die Einschätzungen sowohl der Migranten als auch der ansässigen Bevölkerung hat.

Zielgruppe der Konferenz waren unter anderem die Delegierten der Mitgliedstaaten zum strategischen Kom-



CoMMA Konferenz: Der mazedonische Innenminister Ljubomir Mihajlovski, Innenministerin Liese Prokop und Krisztina Berta, stellvertretende Staatssekretärin im ungarischen Innenministerium.

tee für Einwanderung, Asyl und Grenzen beim Rat der Europäischen Union (SCIFA) einschließlich der relevanten Ratsarbeitsgruppen. Sie sollten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion bekommen. Auch Angehörige der Innenministerien aus der Ukraine, Rumänien, Bulgarien, der Schweiz und der Innenminister der früheren jugoslawischen Republik Mazedonien waren unter den Teilnehmern. Journalisten in leitender Position aus Kroatien, Serbien und Montenegro, der Ukraine, aus Großbritannien, vom ORF und aus der österreichischen Printmedienlandschaft hielten Vorträge über die Vielschichtigkeit der Berichterstattung auf den Gebieten Migration und Asyl.

Die Diskussionen und Arbeiten während des Plenums und in den Workshops brachten Aspekte zu Tage, die in dieser Tiefe und im Lichte der Zusammenhänge bisher nicht dargestellt worden waren. Jahrhunderte lang war Europa Quelle und Ausgangspunkt von Migrationsströmen; heute ist Europa fast ausschließlich ein attraktives Ziel. Die Herausforderung der Zukunft liege insbesondere darin, das Gleichge-

wicht zwischen dem Bedarf an Zuzug zur Förderung der Wirtschaft und der Bewältigung gesellschaftlicher Spannungen zu finden, die durch das Aufeinanderprallen verschiedener Kulturen entstehen. Migration im derzeitigen Ausmaß berührt den Kern jeder staatlichen Identität. Die öffentliche Diskussion darüber wird daher, nicht zuletzt über die Medien, oft emotional geführt und führt zu einer Polarisierung innerhalb der Gesellschaft.

Das Ziel des Staates und der Europäischen Union muss es sein, das Vertrauen der Bürger in das staatliche Migrationsmanagement zu steigern. Auf dem Weg dorthin – und in Verbindung mit den Medien – kann die Verfolgung einer klaren Strategie einen wichtigen Beitrag leisten: durch Vorgaben einer klaren Informationsaufbereitung, der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, den Aufbau einer reifen Partnerschaft mit den Medien und die Zusammenarbeit von Entscheidungsträgern, um übereinstimmende Informationen an die Medien weiterzugeben.

Eine Quintessenz der CoMMA ist, dass es unter allen Beteiligten eines offenen, differenzierten und auf die kor-

rekte Verwendung der Sprache bedachten Diskurses bedarf – sowohl innerhalb eines Mitgliedstaates, als auch grenzübergreifend zwischen den europäischen Ländern. Ein besonderes Ziel muss es sein, speziell auf die nationale Bevölkerung einzugehen, zu informieren und Ängste abzubauen, die zu Unrecht bestehen. Initiativen dazu sind auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten gefordert; nicht zuletzt können Informationskampagnen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Das Bundesministerium für Inneres, als federführender Veranstalter der CoMMA, wird auf Grund der bei der Veranstaltung gewonnenen Schlüsse noch während der österreichischen EU-Präsidentschaft eine Prüfung der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für weitere Schritte und Maßnahmen auf Unionsebene durchführen. Ziele sind die optimale Realisierung einer EU-weiten Initiative zum Aufbau eines konstruktiven, partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Medien, Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit sowie die Erstellung eines Leitfadens für die Entwicklung und Durchführung von Informationskampagnen.

Gernot Resinger